

dem erwünschten  
utsche Hausfrau  
en die deutschen  
d für derartige  
e wird auch der

11. 8.	6. 8.
16-19	13-15

45-47	43-46
40-44	35-41
32-37	28-34

61-62	56-57
61-62	56-57
59-60	53-54
56-58	51-52
45-50	38-44

für 1 Zentner.

11, Gerste 9.20
9.80, Weizen alt
neu 9.25-9.50,
er alt 11-12
Roggen 9-10,
0, Roggen 12,
Haber 11.80 H.

ngen  
ja, dann abet  
hochspannungs-  
System Wella.  
ein elektrischer  
oder gar durch  
genau auf das

nde  
erausgegebene  
-Tagbuch  
Zwecke  
land in Calw

20. u. 21. August  
er Wohlfahrts-  
d-Lotterie  
Gew. u. 1 Präm. M.

000  
000  
000  
000  
1.-, 13 Lose 12 M.  
und Liste 40 Pfg.  
erkaufstellen und  
weickert  
1, Marktstr. 6  
ik. 2055 Stuttgart.

er bei:  
W., Friseur.



**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtstand  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sernsprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 187

Donnerstag, den 13. August 1931

Jahrgang 104

## Um den französischen Ministerbesuch in Berlin

### Meinungsaustausch zwischen Berlin und Paris — Plan eines politischen Moratoriums

U. Berlin, 13. Aug. Wie die „D.N.Z.“ erfährt, hat im Laufe des gestrigen Mittwochs ein Meinungsaustausch über den Termin des französischen Gegenbesuchs stattgefunden. Auf Grund dieser Fühlungsnahme, die voraussichtlich heute abgeschlossen werden soll, halte man es in Berliner diplomatischen Kreisen nunmehr doch für möglich, ja wahrscheinlich, daß Ministerpräsident Paval und Außenminister Briand noch im letzten Drittel des August, also vor der Völkerverbündstagung, nach Berlin kämen.

Die Pariser Zeitung „Liberte“ schreibt, im Vordergrund der Berliner Aussprache würden die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen stehen. Doch wollte Dr. Curtius zweifellos auch die Gelegenheit benützen, um das Abrüstungsproblem anzuschneiden. Man wisse, daß die französische Denkschrift an den Völkerbund zur Abrüstungsfrage gewisse politische Verständigungen voraussetze, die geeignet seien, die Quelle der Meinungsverschiedenheiten zu verschließen, die bisher den vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Völkern hinderlich gewesen seien. Das Blatt glaubt außerdem zu wissen, daß man deutscherseits ein politisches Moratorium in dem Sinne vorschlagen werde, daß sich Frankreich, Deutschland, England und Italien verpflichteten, keinerlei politische oder wirtschaftliche Schritte zu tun, ohne die vorherige Zustimmung ihrer Partner eingeholt zu haben. Man verstehe jedoch unter diesen Umständen, daß es Frankreich nicht möglich sei, sich zu binden, ehe es finanzielle und moralische Garantien erhalten habe, die die Grundlage der zukünftigen französisch-deutschen Verhandlungen bilden müßten. Aus diesem Grunde könne der Zeitpunkt der Reise der französischen Minister nach Berlin nicht endgültig festgelegt werden, ehe der französische Ministerrat Gelegenheit gehabt habe, nicht nur die Opportunität eines so beschleunigten Besuchs, sondern auch das Programm zu prüfen. Es sei wahrscheinlich, daß die diesbezüglichen Beschlüsse gelegentlich des Ministerrates am heutigen Donnerstag gefaßt werden würden.

#### Botschafter Sackett besucht Stimson.

Der „Berliner Börsenkurier“ erfährt aus gut unterrichteten politischen Kreisen, daß sich der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, Ende dieser Woche nach London und von dort nach Schottland begeben wird. Man nehme an, daß Sackett dort mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson eine Begegnung haben werde, um mit ihm nochmals eingehend die Wirtschaftslage Deutschlands zu besprechen.

Im Anschluß an die Veröffentlichung der Beschlüsse der Sachverständigen zur Durchführung des Hooverplanes meldet der Washingtoner Korrespondent der „Times“, daß sich wahrscheinlich Präsident Hoover bei Zusammenritt des Kongresses mit der Frage der Reparationen und Kriegsschulden offener befassen werde, als man es bisher für angebracht gehalten habe. Wenn überhaupt noch ein Unterschied in der Auffassung zwischen Washington und New York bestehe, so liege er darin, daß die Finanzwelt eine größere Beschleunigung dieser Frage für notwendig halte. Es gebe keinen Menschen in verantwortlicher Stellung in Amerika, der noch glaube, daß die Zahlung der Reparationen und Kriegsschulden in dem Umfang wieder aufgenommen werde, wie er in den gegenwärtigen internationalen Abmachungen vorgesehen sei. Das treffe sowohl auf den Bankier wie auf den Politiker zu, nur mit dem Unterschied, daß der erstere seine Ansicht offen ausdrücke, während der letztere noch schweigen müsse. Der amerikanische Bankier sehe außerdem, daß die Wiederherstellung des deutschen Kredits niemals auf die Dauer erfolgen könne, wenn nicht der Druck der Reparationen, der auf Deutschland laste, und die Bürde der Kriegsschulden, die die Welt bedrücke, durch internationale Abkommen entweder vermindert oder beseitigt würden. Die „Morningpost“ schreibt, daß man nirgends mehr als in der City von London den unheilvollen Einfluß der Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen auf die Stabilität der Märkte sowohl in politischer, wie in finanzieller Hinsicht erkenne.

#### Die Finanzverhandlungen in Basel

Der Sachverständigenausschuß, der bei der V.B.Z. tagt, hat am Mittwoch seine Arbeiten fortgesetzt. Um das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen vor Beginn der Zusammenkunft mit den verschiedenen Stillhalteausschüssen schriftlich niederzulegen, hat der Ausschuß seine Arbeiten kurz unterbrochen. Wie groß der Betrag der von Deutschland geschuldeten Kredite ist, kann noch nicht annähernd angegeben werden, da er völlig davon abhängt, wie der Sachverständigenausschuß den Begriff kurzfristig auffaßt. Morgen vormittag wird die erste gemeinsame Sitzung des Sachverständigenausschusses mit den Mitgliedern der verschiedenen Stillhalteausschüsse stattfinden. Deutschland wird dazu eine besondere Abordnung von 3 bis 4 Mitgliedern entsenden, darunter je einen Vertreter der Reichsbank, der Golddiskontbank, sowie des Bankierenausschusses.

## Kommunistischer Geheimbund aufgehoben

### Eine Razzia im Wurmrevier — Anweisungen für eine kommende Revolution und Waffen beschlagnahmt

U. Aachen, 13. Aug. In der Nacht zum Mittwoch wurden in den Orten Schwelmer, Stolberg, Rothberg und Weiskeller durch die Polizei eingehende Durchsuchungen in den einzelnen Kommunistenquartieren vorgenommen. Es wurden etwa 50 Kommunisten verhaftet, die einer Geheimorganisation der Kommunistischen Partei, einem „Kampfbund gegen den Faschismus und die Polizei“ angehören. Es soll sich um den sog. „Noten Schützenbund“ handeln. Feststeht, daß die Mitglieder dieser Organisation im Besitze von Waffen und Munition sind und auch Schießübungen abgehalten haben. Unter den Festgenommenen befindet sich der Schwelmer Stadtverordnete Lenz, ferner der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Daubenberg, sowie ein Stadtverordneter und Reichstagsabgeordneter aus Stolberg, dessen Name bisher von der Polizei noch nicht bekanntgegeben wurde. Bei den übrigen Personen handelt es sich in der Hauptsache um Ortsfremde, die erst in letzter Zeit angezogen sind und in den Bergarbeiterkolonien Aufenthalt genommen haben.

Bei den Durchsuchungen hat man in der Hauptsache viel Schriftmaterial gefunden, das sehr belastend ist und vor allen Dingen Anweisungen für eine kommende Revolution aufweist. Auch Waffen wurden beschlagnahmt. 25 Leute sind im Laufe des Mittwochs nachmittag nach Aachen übergeführt worden.

Zu dem Vorgehen der Polizei gegen die Kommunisten in mehreren Ortsteilen des Wurmreviers werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In letzter Zeit sind in Rothberg mehrere Flugblätter verteilt worden, die sehr beleidigende Auslassungen und Drohungen gegen die Ortspolizei und die Gemeindevorsteher enthielten. In aller Stille ist der große Schlag der Polizei vorbereitet worden. Man hat zu diesem Zweck vorsorglichweise das Amtsgerichtsgefäng-

nis in Schwelmer ausgeräumt, um für die zu erwartenden Verhaftungen Platz zu schaffen. Im Laufe der Nacht zum Mittwoch begann dann eine groß aufgezogene Razzia in den schon genannten Orten. Eine ganze Reihe der beteiligten Personen wurde aus den Betten heraus verhaftet. Wie schon erwähnt, sind die Wessensfunde bei der Razzia sehr beschränkt gewesen. Man vermutet, daß die Waffen irgendwo in sicheren Verstecken untergebracht sind. Die Hauptbelastung für die Verhafteten bilden die zum Umsturz auffordernden Schriftstücke. Inzwischen sind die Verhafteten sämtlich nach Aachen ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

#### Kommunistenverhaftungen in Berlin

Die Berliner Polizei verhaftete am Mittwoch in Zusammenhang mit der Ermordung der beiden Polizeioffiziere am letzten Sonntag vier Kommunisten, die dringend in Verdacht stehen, an der Schießerei beteiligt zu sein.

Nach den bisherigen Feststellungen bestehen in Berlin etwa acht Terrorgruppen, die sich aus Mitgliedern des ehemaligen Rotfront-Kämpferbundes zusammensetzen und über je 15 Mitglieder verfügen. Diese Terrorgruppen scheinen unabhängig voneinander zu arbeiten und die Aufgabe zu haben, durch Gewaltakte Unruhen hervorzurufen. Nach den Feststellungen über den Mord am Volkspark glaubt man mit Sicherheit, daß hier eine der acht Terrorgruppen am Werke gewesen ist.

#### Die Jüterbogener Eisenbahnattentäter noch nicht gefaßt

In den gestrigen Mittagstunden war in Berlin das Gerücht aufgetaucht, daß der im Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat vielgenannte „irische Offizier“ verhaftet worden sei. Wie hierzu von der Polizei mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung keineswegs den Tatsachen.

## Tages-Spiegel

Zwischen Berlin und Paris hat ein Meinungsaustausch über den Zeitpunkt des französischen Ministerbesuchs in Berlin stattgefunden. Man glaubt, daß der Besuch noch vor der Septembertagung des Völkerverbunds stattfinden wird.

Wie die Pariser Presse berichtet, beabsichtigt man, auf deutscher Seite ein politisches Stillhaltekonjunktium zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien zustande zu bringen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin hat sich nach Schottland begeben, um Staatssekretär Stimson über die Entwicklung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage zu berichten.

Im Wurmgebiet wurden bei einer nächtlichen Razzia 50 Kommunisten verhaftet und ein kommunistischer Geheimbund aufgedeckt.

Die Unternehmung der Polizei-Morde hat bisher ergeben, daß es in Berlin acht Terrorgruppen, die durch Gewaltakte Unruhe anstiften sollen, gibt.

Für die nächste Woche wird eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts erwartet.

## Vertrauliche Beratungen in Berlin

Ein Bericht des Außenministers.

U. Berlin, 13. Aug. Der Auswärtige Ausschuß des Reichsrates trat am Mittwoch vormittag unter Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Curtius zu einer vertraulichen Sitzung zusammen. In der Sitzung, die etwa 2 Stunden dauerte, hat Reichsaußenminister Dr. Curtius einen Bericht über die außenpolitischen Vorgänge der letzten Zeit erstattet, woran sich eine streng vertrauliche Aussprache anschloß.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts trat gestern erneut zusammen, um sich weiter mit den für die nächste Zeit zu erwartenden Wirtschaftsmassnahmen zu beschäftigen.

#### Vorstandssitzung der Zentrumsparlei.

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumsparlei hat gestern in Berlin eine Tagung abgehalten und einen parteiamtlichen Bericht ausgegeben, in dem es heißt: „Unter dem Vorsitz von Prälat Dr. Raas fand im Reichstag eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der deutschen Zentrumsparlei in Gegenwart des Reichskanzlers und der dem Zentrum angehörenden Reichsminister und preussischen Minister statt. In sehr eingehender Aussprache wurden die gesamte innen- und außenpolitische Lage, die mit dem Volksentscheid in Zusammenhang stehenden Vorgänge und die angestrebten seiner Ergebnisse gebotenen Folgerungen erörtert. Als einmütige Ueberzeugung aller wurde festgestellt, daß für die Wirksamkeit der äußerst schwierigen staatspolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit bei den verantwortlichen Instanzen der Partei, wie bei allen Vertretern in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährleistet sein muß.“

## Neue Eisenbahnattentate

Eisenbahnanschlag in Schlesien.

U. Glogau, 13. Aug. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Strecke Jüllichau-Glogau zwischen Kontopp und Boyadel auf einen Personenzug ein verbrecherischer Anschlag verübt. Von bisher unbekanntem Tätern war ein großer Felsblock auf die Gleise gewälzt worden. Die schwere Maschine des Zuges schob den Stein beiseite, so daß ein Unglück verhütet wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Für die Vermutung, daß das Attentat aus politischen Gründen verübt wurde, haben sich bisher stichhaltige Gründe nicht ergeben.

#### Anschlag auf den Schnellzug Temesvár-Bukarest.

U. Bukarest, 13. Aug. Die verbrecherischen Anschläge auf die rumänischen Eisenbahnen finden noch immer kein Ende. In der Nähe der Stadt Jablanika im Banat verübten am Mittwoch vier bewaffnete Individuen einen Überfall auf den Schnellzug Temesvár-Bukarest. Es gelang ihnen, in den Postwagen einzudringen und mehrere Pakete zu rauben. Da das Zugpersonal unbewaffnet war, gelang es den Räubern, im Dunkel der Nacht zu verschwinden.

In Süd-Bessarabien wurde auf einen Personenzug ein Anschlag verübt, indem die Attentäter einige Eisenbahnschwellen entfernten. Der Zug konnte jedoch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.



# Vor einer Regierungskrise in England?

Auslandsreisen von Ministern scheinen heute stets unter einem bösen Omen zu stehen. Immer werden die zurückkehrenden Staatsmänner von einer Verschärfung der innenpolitischen Lage begrüßt. So auch jetzt Macdonald. Die Situation, der er und sein Labour-Kabinett augenblicklich gegenübersteht, ist alles andere als angenehm.

Vor Monaten wirkten Schatzkanzler Snowdens Erklärungen vor dem Unterhaus über die drohenden finanziellen Schwierigkeiten der Regierung sensationell. Um so erstaunlicher war es, daß zur Besserung der Lage kaum etwas anderes getan wurde, als einen Sparauschuß zu konstituieren. Damit war die ganze Angelegenheit — wie es das Schicksal der meisten einem Ausschuß anvertrauten Fragenkomplexe ist — vorläufig begraben.

Die Öffentlichkeit dachte längst nicht mehr an diesen Sparauschuß, als er plötzlich nach Macdonalds Heimkehr aus Berlin wieder von sich reden machte. Gerüchte wollten wissen, daß der Sparauschuß in der Zurückgezogenheit seines Beratungszimmers ganz draconische Sparmaßnahmen ausgearbeitet habe.

Jetzt finden diese Gerüchte ihre Bestätigung. Das voranschreitende Defizit im Staatshaushalt beträg 120 Millionen Pfund (rund 24 Milliarden Mark). Durch Sparmaßnahmen sollen rund 96 Millionen Pfund eingebracht werden, das restliche Defizit durch Steuererhöhungen. Dieser Vorschlag erscheint durchaus vernünftig, und ein Hinweis auf die verhältnismäßig günstige Lage des englischen Steuerzahlers im Gegensatz zu der des deutschen würde die Neubelastung des Erwerbers tragbar machen.

Und doch ist die Lage der englischen Arbeiterregierung nach Befanntgabe des Gutachtens des Sparauschusses außerordentlich schwierig. Die wesentliche Ersparnis soll nämlich durch eine zwanzigprozentige Herabsetzung der Erwerbslosunterstützung erzielt werden. Sollte die Regierung Macdonald diese Sparmaßnahme verwirklichen, so dürfte sie durch den Widerstand aus den Reihen ihrer eigenen Labour-Party gestürzt werden, um so mehr, als gleichzeitig eine Erhöhung der von Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Staat zu zahlenden Erwerbslosbeiträge von je 7 Pence auf je 10 Pence in der Woche (rund 85 Pfennig oder nahezu 50 v. H.) vorgeschlagen wird.

Es ist wie eine Ironie des Schicksals, daß die Arbeiterregierung sich jetzt unter Umständen gezwungen sieht, eine von den Liberalen und den Konservativen eingeführte soziale Einrichtung stark abzubauen, obwohl ihre eigene Partei immer wieder die angebliche Unzulänglichkeit der englischen Erwerbslosfürsorge betont und ihre Verbesserung gefordert hat.

Eine zweite wesentliche Sparmaßnahme, die sich ebenfalls nicht mit den Prinzipien der Labour-Party verträgt, soll auf dem Gebiete des öffentlichen Erziehungswesens getroffen

werden. Eine zwanzigprozentige Herabsetzung der Gehälter sämtlicher Lehrkräfte und die Beschneidung der Zuwendungen für Schulen und Universitäten soll eine Ersparnis von 13,5 Millionen Pfund bringen. Von Streichungen im Etat der Krankenkassen erwartet der Ausschuß eine weitere Ersparnis von einer Million Pfund.

Im Gegensatz zu diesen starken Beschneidungen sozialer Einrichtungen erscheinen die Ersparnisse in Höhe von 2,1 Millionen Pfund, die der Ausschuß beim Etat der gesamten Wehrmacht, Heer, Flotte und Luftflotte, erzielen will, recht gering. Würde die Labour-Regierung die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen zur Durchführung bringen, so befände sie sich in der peinlichen Lage der deutschen Sozialdemokratie, die aus machtpolitischen Erwägungen heraus für den Bau des Panzerkreuzers stimmte und damit ihre eigenen Grundsätze preisgab.

Wie schon erwähnt, wird die englische Labour-Party ein Eingehen ihrer eigenen Regierung auf die Vorschläge des Sparauschusses nicht dulden und auch nicht dulden können, will sie sich nicht das Vertrauen ihrer Wähler verscherzen. Da aber die Arbeiterregierung keine anderen Maßnahmen zur Behebung des Defizits im Staatshaushalt weiß, so befindet sie sich augenblicklich in einer äußerst unangenehmen Lage, die sich, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, so verschärfen wird, daß sie zum Rücktritt gezwungen ist. Wenn die Entscheidung nicht jetzt schon fällt, so kann sie nicht länger hinausgezögert werden als bis zum September, da bis dahin der Generalkongress der Arbeiter-Partei und die Jahresversammlung der Labour-Party stattgefunden haben werden, die maßgebenden Einfluß auf die Haltung der Regierung ausüben dürften.

In den Kreisen des Unterhauses rechnet man heute schon mit dem Rücktritt der Labour-Regierung. Der heute in der Opposition stehende rechte Flügel des Parlaments würde mit Unterstützung eines Teils der Liberalen stark genug sein, um die im Interesse des Staates vorgeschlagenen Sparmaßnahmen durchzuführen. Im Anschluß an die Vorschläge des Sparauschusses wird schon verlaunt, daß die Rechtsopposition mit der Übernahme der Regierungsgeschäfte rechnet. Sie hat im Gegensatz zur Labour-Party den Mut zur Unpopularität, wenn das Interesse des Staates Maßnahmen notwendig macht, die jeder dazu gezwungenen Regierung Feinde schaffen müssen. Außerdem wird in Rechtskreisen noch darauf hingewiesen, daß die Vorschläge des Sparauschusses trotz der mit ihnen verbundenen Härten noch nicht zur Ausbalancierung des Staatshaushaltes genügen dürften. Ihrer Ansicht nach wird sich die Aufstellung eines Notzolltarifs mit wesentlich erhöhten Sätzen nicht vermeiden lassen. Die finanziellen Schwierigkeiten Englands werden somit auch für Deutschland, das augenblicklich mehr denn je auf Steigerung seiner Ausfuhr angewiesen ist, nachteilige Folgen haben.

wie im Ural sollen Viehzucht-Sowjetwirtschaften in größerer Zahl angelegt werden. Diese haben die Aufgabe, bis 1933 den Bedarf der Fleischfabriken sicherzustellen, indem an sie nicht weniger als 1 Million Stück Rindvieh und 1,8 Millionen Schafe abgeliefert werden müssen.

## Kleine politische Nachrichten

**Hindenburg nach Dietramszell abgereist.** Der Herr Reichspräsident hat sich gestern abend mit dem Fahrplanmäßigen Zug von Berlin über München nach Dietramszell gegeben, wo er einen drei- bis vierwöchigen Erholungs- und Jagdurlaub zu verbringen gedenkt.

**Glückwünsche an den Reichspräsidenten anlässlich des Verfassungstages.** Anlässlich des Verfassungstages sind dem Reichspräsidenten von zahlreichen Staatsoberhäuptern Glückwünsche zugegangen. Außer dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika haben der König von Ägypten, König Faikal vom Irak, der Schah von Persien, sowie die Präsidenten von Bolivien, der Republik China, von Kolumbien, von Kuba und der Dominikanischen Republik telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Ferner hat eine große Zahl Missionsschefs im Präsidentenhaus vorgesprochen und persönlich die Glückwünsche ihrer Staatsoberhäupter zum Ausdruck gebracht.

**Wieder Rückläufe an die Reichsbank.** Nachdem sich Ende letzter Woche infolge Lohnzahlungen und Freigabe des vollen Auszahlungsverkehrs auch bei den Sparkassen eine leichte Erhöhung des Notenumlaufs ergeben hatte, dem allerdings größere Rückläufe am Beginn der Woche gegenüberstanden, sind am Montag bei der Reichsbank wieder Zuflüsse von 23,9 Millionen Rm. erfolgt. Zwar berichten die Bankanstalten, die überwiegend noch Auszahlungen zu leisten hatten, über einen Minusaldo von 3,6 Millionen Rm., aber die Bankanstalten, bei denen die Einzahlungen überwiegen, weisen einen Plussaldo von 32,5 Millionen Rm. auf.

**Belgien zieht seine deutschen Guthaben nicht zurück.** Die belgischen Bankinstitute, die in Deutschland geschäftliche Interessen zu wahren haben, beschlossen in einer Zusammenkunft, die investierten Kapitalien nicht zurückzuziehen und gegenüber den deutschen Gläubigern Entgegenkommen zu zeigen, indem sie ihre Guthaben in Deutschland belassen.

**Vor dem Ende der Diktatur in Südserbien?** In Belgrad wird der Ministerrat in den nächsten Tagen zusammentreten, um über die neue Organisation der innerpolitischen Verwaltung Südserbiens entscheidende Beschlüsse zu fassen. Sie werden mit ungeheurer Spannung erwartet, da man glaubt, daß sie eine Lockerung des derzeitigen Regimes bringen werden.

**Ein politisches Todesurteil vollstreckt.** Der im letzten Hochverratsprozeß vom Belgrader Gerichtshof zum Schutze des Staates zum Tode verurteilte Landwirt Jwan Rositsch wurde durch den Strang hingerichtet. Er hatte zu einer Gruppe revolutionärer Kroaten gehört und im Frühjahr dieses Jahres den Bürgermeister einer kleinen slowenischen Stadt erschossen.

**Verhaftung mazedonischer Emigranten in Bulgarien.** Im Auftrag der bulgarischen Regierung wurde in Sofia mit der Verhaftung zahlreicher mazedonischer Emigranten begonnen. Bisher sind über 50 Mazedonier verhaftet, entwaffnet und teilweise nach der Provinz abgeschoben worden. Die Maßnahmen erfolgen im Zusammenhang mit den südslawischen Vorstellungen wegen der Eisenbahnanschläge.

**Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Pittsburg.** Wie aus Pittsburg (USA.) gemeldet wird, wurde auf das Geschäft des italienischen Konsulats ein Bombenattentat verübt, wobei das Gebäude zum Teil zerstört wurde. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sollen jedoch nicht verletzt worden sein. Der italienische Konsul glaubt, daß die Attentäter in antisowjetischen Kreisen zu suchen sind.

## Um den französischen Ministerbesuch

**21. Berlin, 12. Aug.** Havas verbreitet eine Meldung, wonach der französische Gegenbesuch in Berlin wahrscheinlich erst nach der Septembertagung des Völkerbundes stattfinden werde. Hierzu erzählt die Telegraphen-Union von Berliner zuständiger Stelle, daß der genaue Termin für diesen Gegenbesuch von der Reichsregierung noch nicht in Vorschlag gebracht worden ist. In Regierungskreisen ist man der Meinung, daß die deutsch-französischen Aussprachen einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über alle, die beiden Länder betreffenden Fragen dienen sollen. Deshalb erscheine es wenig wahrscheinlich, daß die in Aussicht genommene deutsch-französische Aussprache in Berlin von der Lösung einzelner Probleme abhängig gemacht werde. Die Bekanntmachung

der Einladung der französischen Staatsmänner werde im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

## Die Viehwirtschaft in Sowjetrußland

Der Rat der Volkskommissare der UdSSR. und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei erlassen Vorschriften zum Ausbau der sozialistischen Viehwirtschaft. Vor allem soll der Viehbestand erhöht werden, und zwar bis Ende 1931 auf folgende Zahlen: Rindvieh 4 880 000, Schweine 2 640 000, Schafe 4 800 000 und Geflügel 13 Millionen Stück. Weiter sollen erreicht werden: 104 000 Tonnen Fleisch, 8000 Tonnen Wolle usw.

In den Verbrauchszentren der UdSSR. werden zurzeit moderne Fleischfabriken gebaut, so auch bei Leningrad. Hier

## Carlos Puentia

Roman von Kurt Martin

Parlotti steckte das Etui wieder ein. Ueberrascht forschte Stein:

„Sie rauchen nicht?“ „Momentan nein. Ich bin ein leidenschaftlicher Raucher, wissen Sie! Aber ich habe ein wenig Kopfschmerz, und das ist für mich immer das Signal, daß ich eine Weile mit dem Rauchen aufhören muß.“

Er reichte Stein sein Feuerzeug. „Wittel!“

Stein griff zögernd zu.

„War das schon eine Falle? — Unsinn! —“

Er entzündete die Zigarette. Prüfend sog er den Rauch ein —

„Ein schwerer Tabak! — Nur Tabak! —“

Er sah mißtrauisch auf Parlotti, der jetzt voller Eifer plauderte.

„Ich bin allerdings schon weit in der Welt herumgekommen! — Früher! — Ich war in Spanien, in Griechenland, — mein Bruder führte mich da überall hin. Man lernt viel unterwegs! — Man kann auch nie genug lernen.“

„Es gibt immer wieder einen Menschen, der einen übertrumpfen will. Da muß man stets der Klügere sein.“

Stein stimmte ihm bei.

„Der Meinung bin ich auch!“

„Es fragt sich nur, wer von zwei Gegnern der Klügere ist!“

Stein deutete nach dem Hinterteil des Schiffes, auf dem sich jetzt viele Fahrgäste drängten.

„Was ist dort los? — Lassen Sie uns sehen!“

Er schob Parlotti vor sich her. Als sie ins Gedränge kamen, drückte er die Zigarette rasch zwischen den Fingern aus und schob sie in seine Tasche.

Parlotti rief:

„Kriegsschiff! — Sehr interessant! Sehen Sie, wie die Kanonen nähern! — Italienische Schiffe!“

Die Fahrgäste drängten die beiden auseinander. Stein ließ sich willig beiseite schieben. Als er sicher war, daß Parlotti ihn nicht mehr sehen konnte, eilte er, nach Möglichkeit Deckung suchend, vor zur Treppe, nach der Kommandobrücke, wo er den Schiffsarzt stehen sah.

Er bat um eine Unterredung und folgte ihm rasch in seine Kajüte. Drin stellte er sich vor und legte dem Arzt seine Ausweise auf den Tisch.

„Ich bin einem internationalen Schwerverbrecher auf den Fernen. Jetzt habe ich hier an Bord eine Bekanntschaft gemacht, die es mir geraten erscheinen läßt, vorsichtig zu sein. Bitte, untersuchen Sie doch diese Zigarette auf ihre Zusammensetzung hin; ich meine, ob sich vielleicht Gift nachweisen läßt.“

Der Arzt zog die Brauen hoch.

„Gift! — Na, das wäre denn doch —. Natürlich erfülle ich Ihren Wunsch.“

„Aber bitte, Herr Doktor, strengstes Stillschweigen gegen jedermann. Es hängt sehr viel davon für mich ab!“

„Sie können sich auf mich verlassen!“

„Und wann werde ich das Ergebnis Ihrer Untersuchung erfahren dürfen?“

„Noch heute abend.“

„Das ist mir sehr lieb!“

„Ich bin selbst neugierig.“

Paul Stein begab sich vom Arzt aus zu dem Telegraphenbeamten. Auch dem legte er seine Ausweise vor.

„Kann ich Ihnen vertrauen?“

„Unbedingt!“

„Geben Sie acht! Herr Cesare Parlotti war gestern zweimal bei Ihnen. — Was wollte er?“

„Er erhielt einen drahtlosen Anruf, und dann gab er ein Telegramm auf.“

„Wie war der Text der Nachricht, die er erhielt?“

„Hier ich kann sie Ihnen zeigen. Sie entshielt außer dem Namen nur zwei Worte: all right!“

„Woher kam die Nachricht?“

„Aus London.“

„Und was telegraphierte er?“

„Hier ist der Text: Ibrahim Talli, Kateo, — und dann nur noch ein Wort: Attention!“

„Aha! — Ich danke Ihnen! — Sie werden natürlich Stillschweigen bewahren!“

Stein sah dem jungen Manne ernst in die Augen.

„Es kann das Leben verschiedener Menschen davon abhängen; daß Sie schweigen, und daß Herr Parlotti nicht erfährt, was Sie mir jetzt anvertraut haben!“

„Ich halte mein Wort, Herr Kriminalinspektor!“

„Ich will Ihnen glauben.“

Paul Stein suchte sich möglichst unauffällig unter die Menge der Gäste zu mischen, die sich auf dem Hinterdeck des Schiffes immer noch drängten und gespannt die Wand der Kriegsschiffe beobachteten. Ganz vorn an der Reeling sah er Parlotti stehen.

— Der hatte aller Wahrscheinlichkeit nach nichts gemerkt! —

Er blieb stehen. Hier unter den vielen Menschen achtete niemand auf ihn. Mechanisch strich er sich über die Stirn.

Wie war ihm denn? — So sonderbar! — So beklemmend war es innerlich! — Die Zigarette? — Wollte dieser Teufel ihn gar nicht erst lebend nach Alexandria kommen lassen? — Und warum? — Hatte der da drüben die Aufdeckung eines Geheimnisses zu befürchten? — Carlos Puentia

„Ja, er ist es!“

Er sprach es laut vor sich hin.

Erstaunte Blicke der Umstehenden trafen ihn. Da schob er sich ein wenig weiter nach vorn.

— Was sagte der Ruf aus London? — Vorsicht! — Wer sollte vorsichtig und achtsam sein? — Dieser Ibrahim Talli? — Was hatte der Mann zu fürchten? —

Da war wieder das sonderbare beklemmende Gefühl! Scheußlich war das! Wenn nur schon der Doktor mit seiner Untersuchung fertig wäre!

Die Kriegsschiffe verschwanden in der Ferne; sie zogen nordwärts. Das Interesse der Menge erlosch. Man dachte wieder an anderes.

Paul Stein feuerte auf Parlotti zu.

„Endlich sind wir wieder beisammen! Sie hatten ja großes Glück, kamen bis ganz vorn an die Reeling! Als ich Ihnen folgen wollte, drängten ein paar Damen dazwischen. Da wollte ich nicht ungalant sein; ich ließ Ihnen den Vortritt und gleichzeitig wurde ich nach links geschoben.“

Parlotti sah ihn prüfend an.



## Wie hoch ist unser Geldumlauf?

Die Maßnahmen des Reiches haben ihr Ziel nicht verfehlt: der Weg aus dem Engpaß der Zahlungsmittelschwierigkeiten ist gebahnt, der Strom des Geldes ist wieder ins Fließen gebracht. Nun gilt es, dafür Sorge zu tragen, das Vertrauen in die Zukunft unseres Wirtschaftslebens zu stärken und auf die Dauer zu festigen. Vertrauen ist der Wegbereiter jedes wirtschaftlichen Aufstiegs. Es ist daher von größter Bedeutung, daß Ruhe und Selbstbesinnung im deutschen Volk wiederkehren. Die völlig unbegründete Furcht vor einer Geldentwertung, diese Furcht vor eingebildeten Inflationsgefahren, ist abgeklungen. Was nützt, ist, der Wiederkehr einer solchen Massenangst vorzubeugen.

Feste, zuverlässige Dämme — insbesondere die Organisation der Reichsbank, ihre vollständige Trennung von den Staatsfinanzen, die strengen Vorschriften über die Notenausgabe, die scharfen Abwehrmittel der Diskont- und Kreditpolitik der Reichsbank — machen eine Uberschwemmung der deutschen Volkswirtschaft mit Zahlungsmitteln ein für allemal unmöglich. Der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zeigt heute — wie war es auch anders zu erwarten — grundsätzlich das gewohnte Bild. Ja, er ist sogar kleiner als etwa vor ein oder zwei Jahren. Am 31. Juli 1931 belief sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 4,45 Milliarden Rm., der an Rentenbanknoten auf 0,42 Milliarden Rm. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug er 4,93 bzw. 0,44 Milliarden Rm., Ende Juli 1929 4,72 bzw. 0,43 Milliarden Rm.

In diesem Zusammenhang ist eine Berechnung von aktuellem Interesse, die neuerdings vom Institut für Konjunkturforschung angestellt worden ist. Es hat den Geldumlauf (Noten und Münzen) in verschiedenen Ländern der Welt jeweils auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt. Das Bild, das sich ergibt, ist bemerkenswert. Im Durchschnitt des Jahres 1929 — der Geldumlauf war damals höher als im Durchschnitt dieses Jahres — betrug der Umlauf an Noten und Münzen in Deutschland 93 Rm. je Kopf der Bevölkerung. In anderen vergleichbaren Ländern war er wesentlich höher. In Frankreich z. B. belief er sich auf 262 Rm., in der Schweiz auf 251, in den Niederlanden auf 215, in England auf 206, in den Vereinigten Staaten auf 165 Rm. Diese Unterschiede sind z. T. eine Folge der verschiedenen Zahlungsgewohnheiten der einzelnen Länder. In Deutschland hatte man sich durch jahrelange Übung an bargeldlosen Verkehr gewöhnt. Nicht unbedingt nötige Gelder ließ man auf den Konten bei Banken, Sparkassen, Genossenschaften oder auf den Postsparkonten stehen. Es steht zu hoffen, daß das deutsche Volk zu diesen guten Grundrissen im Zahlungsverkehr wieder zurückkehrt. Damit werden nicht nur die letzten Reste der unheilvollen Krise vom Juli 1931 ausgeräumt sein; auch der Widerkehr der Massenpanik werden unübersteigbare Dämme der Vernunft und der Besonnenheit entgegengestellt sein.

## Württembergischer Landtag

### Staatshilfe für Wasserschäden.

Der Abgeordnete Schmid (W.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Die Wasserschäden in diesem Jahr haben eine ganze Reihe von Gemeinden, besonders im Oberamt Maulbronn und Baihingen, derart schwer betroffen, daß dieselben nicht mehr in der Lage sind, aus eigener Kraft die Mittel zur Wiederherstellung der Straßen, Wege und Brücken aufzubringen. Es handelt sich vor allem um die Gemeinden Bündelbach mit Steinbachhof, Schillingen, Enlingen, Horrheim, Serzheim und Großschafhausen, die am 4. August, wie ich mich selbst überzeugen konnte, besonders schwer heimgesucht wurden. Ich frage an, hat die Staatsregierung Kenntnis vom Umfang dieser Naturkatastrophe und ist sie bereit, den bedrängten Gemeinden und Bürgern hilfreich beizustehen. Es käme vor allem in Betracht ein Erlass der Staatssteuern, sowie Rücksichtnahme auf die schwere Lage der durch die ungeheuren Wasserfluten geschädigten Weingärtner, Landwirte und Gewerbetreibenden beim Einzug öffentlicher Abgaben, sodann eine Unterstützung der Gemeinden bei der Wiederinstandsetzung der Straßen, Brücken und Wege.

## Aus Württemberg

### Wirtschaftsminister Dr. Maier verhandelt in Berlin.

Wirtschaftsminister Dr. Maier begab sich gestern Abend nach Berlin, um an der Sitzung der Reichsratsausschüsse, in der der Reichszucker über das Ergebnis seiner diplomatischen Verhandlungen und über die zukünftige Finanz- und Wirtschaftspolitik Bericht erstatten wird, teilzunehmen. Anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin wird er den Reichsstellen die Wünsche der württembergischen Wirtschaft in der Frage der Geldwirtschaft und der Devisenbewirtschaftung unterbreiten. Eine besondere Rolle werden die Verhandlungen über die zurzeit gefährdete Finanzierung der Lieferungsverträge mit Rußland spielen. Der Wirtschaftsminister wird auch wichtige Beteiligungen im Reichsernährungsministerium zu führen haben und im Reichswirtschaftsministerium wegen des Ueberhandnehmens der Einheitspreisgeschäfte Vorstellungen erheben.

### Aufhebung der Rentenruhesbestimmungen

Von der Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegerbundes Stuttgart wird uns mitgeteilt: Die Erfahrungen zweier Monate sind ausreichend gewesen, um die Lasten, die die neue Notverordnung vom 5. Juni 1931 zahlreichen Bevölkerungskreisen auferlegt, jedem einzelnen deutlich zu machen. Besonders hart sind die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen von dem Leistungsabbau der Versorgung durch die Notverordnung betroffen. Es ist jetzt schon festzustellen, daß die Einsparungen im Versorgungshaushalt des Reiches durch den erfolgten Leistungsabbau der Versorgung größer sind als der Voranschlag angenommen hatte. Das Verlangen der Versorgungsberechtigten, baldigst eine Milderung der rigorosen Sparmaßnahmen herbeizuführen,

## Warum sind so viele Ehen unglücklich?

Eine zeitgemäße Frage von Artur Brausewetter.

Die Ehe ist etwas Gegebenes. Darin liegt ihr Ethos, ihre Kraft. Darin zugleich ihre Gefahr.

Daß man sie als etwas Gegebenes hinnimmt und führt. Daß man glaubt: Wenn man mit einem Menschen verheiratet ist, dann gehört er einem eben, gehört einem als etwas ganz Selbstverständliches, dann brauche man ihn nicht mehr zu suchen, nicht mehr um ihn zu kämpfen.

Gerade das Gegenteil trifft zu: Jeden Tag muß man um ihn kämpfen, jeden Tag ihn neu sich erobern. Nur kein müßiges Sichgehenlassen auf den Polstern des Gegebenen, des Bestehes, des Selbstverständlichen. Es ist so mancher gut angelegte und verheißende Ehe zum Verderben geworden.

Wir lernen den Menschen ja nie kennen. Wir denken und dichten und träumen allerlei in ihn hinein. Wir sehen ihn nicht, wie er ist, sondern wie wir ihn wünschen und haben möchten, machen ihn zum Spiegelbilde unserer Ansichten und Gedanken — und sind tief enttäuscht, wenn er eines Tages dann nicht ist, wie wir ihn gesehen haben und ihn wünschen, sondern wie er ist und sein muß.

Wie Postpakete sind die Menschen, so las ich einmal irgendwo. Gut verpackt, sorgsam versiegelt liegen sie im Güterwagen neben einander. Auch eine Anschrift fehlt darauf. Aber den Inhalt weiß keiner vom anderen. Man reißt eine Strecke zusammen, das ist alles.

„Man reißt eine Strecke zusammen.“ Gilt es nicht von der Ehe?

Aber ob das nun alles ist und nichts darüber hinaus? Mögen sich zwei Menschen noch so genau und lange gekannt haben — kennen lernen sie sich erst in der Ehe. Solange aber einer den anderen als etwas ihm selbstverständlich Gehörendes hinnimmt, solange er ihn nicht sucht, nicht um ihn ringt und kämpft, solange wird er ihn niemals kennen lernen. In diesem Sinne ist Balzac's Wort zu verstehen: Die Ehe ein Kampf bis zum Tode.

Eine andere, das Glück der Ehe, bedrohende Gefahr: Daß man sich in der Gewohnheit des täglichen Zusammenlebens gehen läßt. In keiner anderen menschlichen Gemeinschaft aber spielt die Form und ihre Wahrung eine so wichtige und entscheidende Rolle wie in der Ehe. Denn die Ehe ist ein sehr kostbares, aber auch sehr zerbrechliches Glas, das man nicht mit plumpen, sondern mit zarten und recht vorsichtigen Händen anfassen sollte.

Was ist das Schwere in einer jeden Ehe? Und worin liegt zugleich ihre Bedeutung?

Daß zwei aus ganz verschiedenen, ja, oft aus entgegengesetzten Welten stammende Menschen, ein jeder mit seiner eigenen Anlage und Erziehung, ganz in einander ein- und übergehen — und dabei doch ein jeder immer er selber bleiben, immer die ihm eigentümliche Art des Wollens und des Denkens, immer seinen ausgeprägten Charakter, seine eigene Individualität sich wahren wird. Und sollen doch die beiden ganz Eins sein.

Das erscheint so schwer, ja, so unmöglich, daß man versucht wäre, von der Ehe zu sagen, sie gehe über die Kraft des Menschen. Und kann nur möglich gemacht werden durch strenge Selbstzucht und durch tragende und verfestigende Gebuld, diese beiden immer noch nicht genug erkannten Hauptkräfte der Ehe. Möglich gemacht werden durch die hohe Auffassung der Ehe als dem „Grund aller sittlichen Gesellschaft, dem Anfang und Gipfel aller Kultur.“

### Warum so viele Ehen unglücklich werden?

Weil man mit ganz falschen Voraussetzungen an sie herangeht. Weil jungen, unerfahrenen Mädchen, oft gemüht auch von der eigenen Mutter, Heirat und Ehe in allerlei verschwommenen Farben von Glück, Freude, Poesie gezeigt oder mit unnötiger Sentimentalität verbrämt werden, anstatt die Pflicht und sittliche Verantwortlichkeit, die das Glück nicht ausschließt, in den Vordergrund der mütterlichen Einwirkung zu stellen.

Denn Glück ist nicht die Hauptsache, weder im Leben des einzelnen noch in dem der Gemeinschaft. Darum ist auch die Ehe nicht eine Gelegenheit, glücklich zu werden, sondern eine kulturelle Aufgabe, die durch das Einswerden zweier Individuen gelöst werden soll. Darum fordert die Ehe nicht blinde Unterwerfung des einen unter die Anschauungsweise des anderen — gerade in der freien Entwicklung der Eigenart liegt ihr Glück, in der Selbstarbeit an sich und einem nur auf ihrem Grunde möglichen Aufgehen zweier fremden Persönlichkeiten zu einem einheitlichen Ganzen. Ein ganzes Ich und ein ganzes Du. Das ist ihr Geheimnis und ihre Bestimmung. Denn was ist Liebe anders, fragt einmal Nietzsche, als Verstehen und sich darüber freuen, daß ein anderer, in anderer und entgegengesetzter Weise als wir, lebt, wirkt und empfindet?

erscheint deshalb durchaus gerechtfertigt. Wie wir hören, hat der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriehäuser“ an die Reichsregierung aus diesem Grunde eine entsprechende Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: Im vollen Bewußtsein der Verantwortung, welche die gegenwärtige Gesamtlage jedem Einzelnen auferlegt, halten wir uns für berechtigt und verpflichtet, die Aufhebung der die Versorgungsansprüche geradezu vernichtenden Ruhevorschriften, die erhöhte Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte bei den Rentenzuzugungen und die Befristung des gesamten Leistungsabbaues, sowie die sofortige Aufhebung des erwähnten ministeriellen Erlasses zu fordern.

### Landesstagung der Bienenzüchter.

Am Sonntag fand in Ulm die Vertretertagung des Landesvereins für Bienenzucht statt, die 7 Stunden dauerte. Nach dem Jahresbericht ist die Mitgliederzahl in den 104 Bezirksvereinen weiter gestiegen und betrug am Jahresende 12 966. Die Hälfte davon sind Landwirte, ein Zeichen dafür, daß der Bienenzucht auf dem Lande wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Mitgliederbeiträge konnten im Berichtsjahre gesenkt werden. Ausführlich beschäftigte sich die Tagung mit der Erhöhung der Zuckersteuer. Es sei trotz wiederholter Eingaben nicht gelungen, Zucker als Bienenzucker von der Steuer frei zu bekommen. Ein Antrag auf Einteilung des Landes in Gaue wurde abgelehnt. Für den verstorbenen Vorsitzenden Lupp wurde Oberlehrer Reuschler-Stuttgart gewählt. Die nächste Vertreterversammlung soll in Stuttgart stattfinden.

### Obsterteausichten für Württemberg.

Die Obsterteausichten für Württemberg stellen sich nach den neuesten Berichten des Württ. Obstbauvereins wie folgt (5 gleich sehr gut, 4 gleich gut, 3 gleich mittel, 2 gleich gering, 1 gleich Miskernie; die in Klammern betraffenen Zahlen

geben das Bild des vor 3 Wochen ausgegebenen Vorberichts wieder zum Vergleich): Tafeläpfel 3,6 (4), Mostäpfel 3,9 (4,2), Tafelbirnen 3,2 (3,8), Mostbirnen 3,4 (4), Süßkirschen 4 (3,7), Erdbeeren 4,5 (3,7), Stachelbeeren 3,9 (3,8), Johannisbeeren 3,6 (3,6), Himbeeren 4 (3,7), Pfirsiche 3,1 (3,5), Aprikosen 2,7 (3), Pflaumen 2,8 (3), Reineclauden 2,6 (3,1), Hauszweitschgen 2,3 (3,1), Quitten 3,8 (4), Walnüsse 4 (3,2), Waldbereen 4,3 (4,3). Nach dieser Zusammenstellung haben sich die Aussichten für Kernobst zwar etwas vermindert, wir dürfen aber trotzdem auf eine „gute Mittelernte“ im Landesdurchschnitt rechnen. Das Beerenobst hat durch die reichlichen Niederschläge gewonnen, so daß die Ernte mit „gut“ bezeichnet werden kann. Steinobst hat durchweg geringer abgeerntet, die Kirschernte konnte nicht voll ausgenützt werden, weil die späteren Sorten stark von der Kirschlage befallen waren; Pflaumen- und Zweitschgenbäume leiden noch immer an den Nachwirkungen des harten Winterfrosts 1928-29; wir dürfen hier nur mit einer geringen Durchschnittsernte rechnen. Besonders bedauerlich ist der recht geringe Anfall der Zweitschgenernte. Walnüsse und Quitten werden eine gute, Waldbereen eine beinahe sehr gute Ernte bringen. Stärkerer Ungezieferbefall ist nur von wenigen Gegenden berichtet, dagegen vielfach Hagelschaden. Im übrigen wird die rasche Entwicklung des Kernobstes besonders hervorgehoben, so daß wir im Herbst auf größere Mengen Qualitätsware rechnen dürfen, was sich auf der Jubiläumsausstellung vorteilhaft auswirken wird.

## Rekordlaufen

Von Jules Ladoumègue  
(dem bekannten französischen Rekordläufer).

Ich lebe nicht ausschließlich dem Sport, da er ja nicht mein Beruf ist. Manche Leute behaupten, die Ehe mache der Sportlaufbahn eines Mannes ein Ende. Ich bin verheiratet, aber ich glaube nicht, daß irgendwelche Schwierigkeiten aus der Ehe an sich erwachsen, vielmehr aus den mit ihr zusammenhängenden Sorgen. Wenige Menschen sind so reich, daß sie sich dem Sport allein widmen können.

Meine Eltern waren recht arm, und ich verlor beide, als ich noch ein Kind war. So mußte ich mir meinen Lebensunterhalt schon in einem Alter verdienen, wo andere Kinder noch mit Soldaten spielten. Ich wurde Gärtner. Nurmi war mein Ideal, und wenn ich hörte, daß eine Zeitung Bilder von ihm oder einen Artikel über ihn gebracht hatte, so machte ich mich auf den weiten Weg zur Stadt, um aus meinen geringen Ersparnissen das betreffende Blatt zu kaufen. Ich sammelte alle Artikel über Nurmi und heftete die Bilder an die Wand. Ich ahmte sogar alles nach, was ich über Nurmis Gebahren gehört hatte. Mein größter Ehrgeiz war, ihm ähnlich zu werden und ihm noch einmal die Hand schütteln zu dürfen. Ich verhehlte mir aber nicht, daß die Erfüllung dieses Wunsches damals ziemlich aussichtslos war.

Und doch wurde mein Traum zur Wirklichkeit. Im vorigen Jahr wurde ich aufgefordert, in Berlin gegen Pelzer zu laufen. Nurmi sollte an der gleichen Veranstaltung teilnehmen, wenn auch nicht am gleichen Lauf. Ich erkundigte mich danach, wann er antommen würde, und ging mit dem Empfangsausdruck zum Bahnhof. Doch im letzten Augenblick verließ mich mein Mut, und ich hielt mich abseits von den anderen. Als der Zug einlief, stand Nurmi an der Wagengtür. Mein Herz schlug schneller. Ich starrte auf mein Ideal. Nurmi kannte mich nicht, und doch ging er sofort auf mich zu und reichte mir die Hand. Vielleicht klingt das, was ich jetzt sage, ein wenig lächerlich: Dieser Gruß war der schönste Augenblick in meinem Leben, die Verwirklichung des lange gehegten Traumes. In dieser Sekunde flog mein ganzes Leben an mir vorüber, meine harte Jugend, der Kampf ums Brot, mein Aussharren unter schwierigen Bedingungen, und nun kam der Sippelpunkt, Nurmis Handdruck, Nurmis Gruß.

Seitdem sind wir gute Freunde, wenn wir uns auch nur durch Zeichen verständigen können. Er schreibt mir auf englisch, und ich antworte ihm auf französisch. Ich sehe zu ihm immer noch mit der gleichen Verehrung auf wie damals. Das Laufen stellt meiner Ansicht nach den schwierigsten unter allen athletischen Sportarten dar. Er ermüdet außerordentlich, weit mehr als das Boxen, das eine Erholung in den Pausen zwischen den einzelnen Runden gestattet, und bei dem die Gegner auch während des Kampfes ihre Kräfte sparen können. Doch beim Laufen ist jeder verlorene Meter unwiederbringlich. Die Nervenanspannung muß bis zum Äußersten gesteigert werden, und der Läufer hat während einer Reihe von Sekunden oder Minuten alles herzugeben.

Um einen Rekord schlagen zu können, muß der Läufer sich in besonderer geistiger Verfassung befinden. Er benötigt gewissermaßen einen Augenblick der Eingebung, um alles zu vergessen, sein Alltagsleben und sich selbst. Er muß das Gefühl haben, durch den Raum fliegen zu können. Das letzte Jahr war für mich geradezu wunderbar, fast einzigartig in der Geschichte des Sports. Vom Frühjahr bis in den Oktober hinein befand ich mich in großer Form. Ich nahm an ungefähr sechzig bedeutenden Läufen teil und gewann immer, selbst in Berlin, wo ich gegen Pelzer antreten mußte. Ich schlug ihn in 3,53 Minuten. Ebenso war ich Decalfi, dem bekannten italienischen Läufer, überlegen, und die 800 Meter gewann ich in Colombes vor Martin (Schweiz), Engelhardt (Deutschland) und Byllen (England). Während der Olympischen Spiele in Amsterdam rechnete ich nur mit Purje, dem Weltmeister. Doch Larva war der frischer und gewann in 3,53 Minuten. Zwei Tage später legte ich die gleiche Strecke in Köln in 3,52 Minuten zurück.

Ich muß hier bekennen, daß ich in den Olympischen Spielen keine idealen Wettkämpfe sehe. Es kommt oft vor — ich spreche aus persönlicher Erfahrung — daß drei oder vier Läufer aus ein und demselben Land beim Endspurt zusammen arbeiten, um durch Hinderung eines aussichtsreichen Mitläufers einen Landsmann gewinnen zu lassen. Deshalb schon bin ich nicht begierig, nach Los Angeles zu gehen. Ankerdem wird die weite Reise manchen, der unter klimatischen Veränderungen und der Seefahrt leidet, zu teilsicher Ueberlegung veranlassen, bevor er seine Teilnahme zugesagt. Und doch würde ich gern einmal vor Amerikanern laufen, denn man sagt mir, sie seien, was Sport anbelangt, die dankbarsten Zuschauer. Auch sind die amerikanischen Laufbahnen diejenigen, auf denen die größte Schnelligkeit herausgeholt werden kann. Ich glaube, nur in Amerika wäre ich in der Lage, meinen Weltrekord für die 1500 Meter, der 3,49,2 Sekunden beträgt, zu schlagen. Doch wenn ich an den Olympischen Spielen in Los Angeles teilnehme, so will ich nicht nur die 1500 sondern auch die 1800 Meter laufen, vorausgesetzt, daß die Pausen zwischen beiden Läufen groß genug sind.



# Aus Stadt und Land

Calw, den 13. August 1931

## Bekämpfung der Felddiebstähle.

In Besorgnis erregender Weise nehmen gegenwärtig die Felddiebstähle überhand. Frühkartoffeln, Bohnen, Gurken, Kohlraben und Zwiebeln fallen in die Hände der unehrlichen Langfinger. Ebenso tun sich die Diebe an anderer Seite Frühbohnen gütlich und füllen Mund und Rucksack. Der Bauer nimmt kleinere Verluste an Gemüsen und Früchten nicht allzu traglich. Wenn aber die Diebe im Auto angefahren kommen und den Kartoffelacker fortwährend plündern, wenn die ganze Zwiebelenernte der Bäuerin weggestohlen wird, wenn der Bauer am geplünderten Pflaumenbaum Verlust aller Früchte und böswillige Baumhädigung feststellen muß, so verhärtet das die Herzen des sonst hilfsbereiten und gefreundlichen Landvolkes. Wer hat die Folgen zu tragen? Alle, die in unserer arbeitslosen und verdienstarmlen Zeit bettelnd beim Landvolk um Gaben vorprechen, leiden unter der Verärgerung der bestohlenen Bauern. Möge daher jeder nach seinen Kräften zur Verhütung von Felddiebstählen beitragen. Die Gemeinden aber tun gut, bewährte, handfeste Männer zu Feldhütern zu bestellen, um den Langfingern das Handwerk zu legen. „Die Sicherung der Gemüse- und Obst-ernte sichert dem hungerigen, arbeitslosen Bettler das milde-tätige Herz des gefreundlichen Bauern.“

## Die Bahnsteigtarte berechtigt zum Betreten der Züge

Vielfach ist noch nicht bekannt, daß das Verbot, mit einer Bahnsteigtarte das Innere eines Eisenbahnwagens zu betreten, nicht mehr besteht. Eine neuere Tarifbestimmung vom 6. April 1929 erlaubt — woran hiermit erinnert sei — das Betreten der Züge mit Bahnsteigtarten unter der Voraussetzung, daß für einen Reisenden Handgepäck in den Wagen geschafft wird oder hilfsbedürftige Reisende oder Frauen untergebracht werden.

## Der Vorstoß gegen den Sonntag

Auch bei uns in Deutschland finden sich Kreise, die den Sonntag unterhöheln oder abschaffen möchten. So brachte es ein Berliner Blatt fertig, im Anschluß an eine Wochenend-schilderung zu fordern: „Im Interesse von Nerven und Zeit! Schafft den festen Sonntag ab!“ Es empfiehlt nach russischem Muster das System der verschiedenen Feiertage, damit durch das schichtweise Feiern der Andrang in den Erholungsstätten um die Großstadt gemildert werde. Besonders bedenklich aber ist, daß seit mehreren Monaten auch von industrieller Seite her Bestrebungen im Gange sind, die Sonntagsruhe im Betrieb abzuschaffen. Vor allem die Glas-schneidindustrie unternahm einen scharfen Vorstoß. Diese in einem internationalen Weltverband vereinigte Industrie hat bereits in Frankreich, England und teilweise auch in der Tschechoslowakei den vollen Sonntagsbetrieb eingeführt, obwohl keinerlei technische Notwendigkeit dafür vorliegt. Nun beantragte in diesem Frühjahr der große Gerresheimer Betrieb die Einführung der Sonntagsarbeit und erhielt sofort die behördliche Genehmigung dazu trotz des Einspruchs der Arbeiterschaft. Man führte Gesichtspunkte technischer und finanzieller Art dafür an und erreichte damit die Aufhebung der Sonntagsruhe. Dieser Vorgang hat Schule gemacht. Den Behörden liegen bereits Anträge der gesamten Flaschen-industrie auf Zulassung des vollen Sonntagsbetriebs vor.

Seit einigen Wochen bemüht sich auch die deutsche Kunstseide-industrie um Beseitigung der Sonntagsruhe. Gewiß, in manchen Industriezweigen ist die Sonntagsruhe vielleicht unter technischen und finanziellen Gesichtspunkten zweck-mäßig. Aber dürfen diese Gesichtspunkte maßgebend sein? Es geht hier wie so oft im heutigen Wirtschaftsleben um die ganz grundsätzliche Frage: Ist die Wirtschaft um des Men-schen willen oder der Mensch um der Wirtschaft willen da?

## Kalter Winter in Aussicht.

Der schwedische Wissenschaftler Sandström ist von einer Forschungsreise nach Island und den Farberinseln zurück-gekommen und hat gefunden, daß die Wärme des Golfstroms, die für das ganze nördliche Europa und seine Bitterung von ausschlaggebender Bedeutung ist, um drei Grad gesunken sei, eine Tatsache, die die früheren Vermutungen Sandströms be-stätigt. Daher ist wahrscheinlich für das nördliche Europa ein kalter Winter zu erwarten.

## Wetter für Freitag und Samstag

Westlicher Hochdruck wirkt auf die Wetterlage, doch zeigen sich noch Depressionsgebiete im Norden und Süden. Für Freitag und Samstag ist mehrfach heiteres, wenn auch noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

**Neuenbürg, 12. Aug.** Die schweren Einbruchsdiebstähle, die das Enztal in letzter Zeit beunruhigten, fanden durch das schnelle und entschlossene Eingreifen der Landjäger-behörden ihre rasche Aufklärung. Der Täter wurde am 8. August in Mannheim verhaftet. Es ist der Mitte Juli aus dem Gefängnis in Rottweil entwichene Eugen Löffler aus Schwemlingen, der seinerzeit schon durch Diebstähle und Einbrüche viel von sich reden machte. In der Zwischenzeit trieb er sich in der Gegend von Offenburg, Haslach, Schiltach und Schwieberdingen umher, wo er täglich sein unsauberes Handwerk ausübte und die Bewohner in Unruhe versetzte. Löffler hat bereits gestanden, auch die Ein-brüche in Wildbad, Höfen, Neuenbürg und Birkenfeld ver-übt zu haben.

**Feldrennach, 12. Aug.** Das elfjährige Töchterchen des Ludwig Maurer, Feldhüters in Pfingzweiler, das sich ver-gangenen Sonntag mit anderen Gespielinnen im Friedhof daselbst aufhielt, hat sich dadurch schwere innere Verletzungen zugezogen, daß ein Grabstein, an dem sich das Mädchen angeblich festgehalten hatte, umstürzte und auf dieses fiel. Es ist nun gestern im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg se-neren schweren Verletzungen erlegen. Dieser Fall ist erneut eine Warnung für Kinder und Erwachsene, vor der vielfach von Kindern geübten Gewohnheit, den Friedhof sich als Spielplatz auszuwählen.

**Gerresheim, 12. Aug.** In der Nacht zum Montag, den 10. d. M., wurde von einem Unbekannten in das Schwimm-badecafé ein Einbruch verübt und dem Pächter Eugen König Rauchwaren, Schokolade und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwert von 100 RM entwendet.

**Stuttgart, 12. Aug.** Der Vorstand des Württ. Ärzteverbands hat nach Anhörung der Vertreter der ärzt-lichen Ortsvereine beschlossen, in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage für 1931 von der Abhaltung eines Württembergischen Ärztetages abzusehen.

**Gerresheim, 12. Aug.** Gestern abend bemerkten Vorübergehende Feuer in der Krohmer'schen Sägerei beim Güterbahnhof. Nach kurzer Zeit stand der ganze Schuppen

in hellen Flammen und brannte vollständig nieder. Säro- und Maschinen sind vernichtet.

**Gerresheim, 12. Aug.** Eine früh gegen 14 Uhr brach hier beim Schmaltzsaarn Andreas Kinzler ein schwerer Brand aus, dem das landwirtschaftliche Gebäude zum Opfer fiel. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Die Behernten hatten viele Mühe, um die nebenstehenden Gebäude zu retten. Mit dem Gebäude ist viel Getreide verbrannt, da der Be-sitzer einen großen Teil der neuen Ernte schon gedroschen hatte.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Ausfuhr von Zahlungsmitteln und Wertpapieren

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Au-gust 1931 über die Devisenbewirtschaftung (Reichsgesetzblatt I S. 421) dürfen in- und ausländische Zahlungsmittel und Wertpapiere, soweit sie im Einzelfalle dem Werte nach den Betrag von 3000 RM übersteigen, außer durch die Reichs-bank und die deutsche Gold-Discount-Bank nur mit schrift-licher Genehmigung der Stellen für Devisenbewirtschaftung ins Ausland oder ins Saargebiet versandt oder überbracht werden. Zahlungsmittel im Sinne der Verordnung sind Geldforten (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und bergl.), Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel. Stellen für Devisenbewirtschaftung sind die Landesfinanzämter.

Im Reiseverkehr mit dem Ausland wird die Durchfüh-rung dieser Verordnung durch die Grenzollstellen in ge-eigneter Weise überwacht. Auch eine Überwachung der Aus-fuhrsendungen ist in die Wege geleitet.

### RE. Berliner Produktenbörse vom 12. August

Weizen märk. 208—205; Roggen märk. 161—163; Futter- und Industriegerste 148—150; Hafer märk. alt 148—153; dto. neu 156—144; Weizenmehl 26,25—24,75; Roggenmehl 24 bis 25,75; Weizenkleie 10,25—10,75; Roggenkleie 9,75—10,25; Raps 140—150; Viktoriaerbsen 26—31; Futter-Erbsen 18—20; Lein-erbsen 13,20—13,30; Trockenschmelz 7—7,10; Sojabohnen 11,90 bis 12,60. Allg. Tendenz schwach.

### Calwer Vieh- und Schweinemarkt.

Bei dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 176 Stück Rindvieh zugezogen. Darunter befanden sich 12 Ochsen, 16 Stiere, 40 Kühe, 90 Rinder, 20 Kalbinnen. Bezahlt wurden für Kühe 360—480 Mark, für Kalbinnen 350—450 Mark, für Jungkinder 175—240 Mark je pro Stück. Bei Ochsen und Stieren wurde fast nichts ge-handelt. — Auf dem Schweinemarkt waren 26 Käufer und 300 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 60 bis 95 Mark, für Milchschweine 25—56 Mark je pro Paar.

### Waidberghäuser Marktbericht.

Zufuhr: 115 Stück Milchschweine. Preise: 25—38 RM. für das Paar. Handel: lebhaft, Markt geräumt.

### Schweinepreise

Alten: Milchschweine 16—23, Käufer 47 M. — Ludwigs-burg: Milchschweine 11—20 M. — Niederstetten: Milch-schweine 17—23 M. — Oberstetten: Milchschweine 12—19 M. — Niedlingen: Milchschweine 16—25, Mutterchweine 100 bis 120 M. Ellwangen: Milchschweine 18—20, Käufer 25—35 M. Kirchheim u. L.: Milchschweine 10—26, Käufer 30—50 M. — Ravensburg: Ferkel 14—23, Käufer 25—30 M. — Saulgau: Ferkel 17—22 M.

Erweitern Sie Ihr Absatzgebiet durch Reklame. Geben Sie eine Anzeige im Calwer Tagblatt auf, dann erreichen Sie bestimmt Ihren Zweck; rasch, sicher und auf billigste Weise!

Calw-Lanneneck, den 12. August 1931.

### Dankagung

Für die uns anlässlich des Heimgangs meines teuren, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Großvaters

**Konrad Geiger**

erwiesenen zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Stadt-pfarrer Schmid für die trostreichen Worte am Grabe, den ehrenvollen Nachruf u. Kranznieder-legung seitens des Veteranen- und Militär-vereins, die Beteiligung des Veteranenvereins, den Herren Ehrenträgern, sowie all denen von nah und fern, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In stillem Schmerz:

Anna Maria Geiger mit Kindern.

Landw. Bezirksverein Calw.

Bestellungen auf Saatfrucht

wollen bis spätestens 25. August eingereicht werden. Die Geschäftsstelle, Fernnr. 96.

Oberreichenbach, den 13. Aug. 1931.

### Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme bei der Krankheit und dem Hin-scheiden unsrer lieben Mutter, Schwieger-mutter und Großmutter

**Christine Kappler**

geb. Kirn

Sowie für alle Ehrungen an ihrem Grabe, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe, sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein tüchtiger

**Pferdebesorger**

kann eintreten bei

Morof zum „Rappen“

**Drucksachen**

aller Art liefert rasch, sauber und preis-wert die Druckerei d. Bl.

Beamter

sucht schöne sonnige

3-4-Zimmer-

Wohnung

nebst Zubehör. Preisofferten unter R. T. 187 an die Geschäftsstelle des Blattes.



Concordia Calw. Singkubde heute abend fällt aus. F.

Schöne möblierte Zimmer

zu vermieten an Aurgäste oder Dauer-mieter.

Markt 30. I. Etage.

Vorzügliches

**Piano**

von Stuttgarter Piano-fabrik, wie neu, sehr gün-stig zu verkaufen. Angebote unter P. S. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schmied. 300 Liter guten **Apfelmoss**

hat zu verkaufen Gottlieb Reutshaus.

Alzenberg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 15. August 1931 in unserem alterlichen Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

herzlichst einzuladen

Willy Eckstein

Liesel Eckstein

geb. Wurster

Die Trauung findet um 12 Uhr in Alzenberg statt

100—150 Ltr. prima

**Apfelmoss**

hat zu verkaufen

Georg Volz, Liebersberg

Eine 37 Wochen trüchtige

**Kalb**

verkauft Lorenz Schnaible Buisenber.

**Einheirat**

Witwe, 34 Jahre alt, mit Haus u. Landwirtschaft, 4 erwachsenen Kindern, sucht sich mit religiösem, bravem Mann glücklich zu verhei-raten.

Angebote unter P. S. 185 an die Gesch.-St. ds. Bl.